

Zeitschrift:	Archives héraldiques suisses : Annuaire = Schweizer Archiv für Heraldik : Jahrbuch = Archivio araldico svizzero : Annuario
Herausgeber:	Schweizerische Heraldische Gesellschaft
Band:	92 (1978)
Artikel:	Die Wappen des Klosters Muri (AG) vor und nach der Erhebung in den Fürstenstand 1701
Autor:	Schnyder, F.-J.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-803469

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wappen des Klosters Muri (AG) vor und nach der Erhebung in den Fürstenstand 1701

von F.-J. SCHNYDER

Über Siegel, Kloster- und Konvents-
wappen des Klosters Muri-Gries sei neben
anderem auf die bereits erschienenen Ar-
beiten von P. Rupert Amschwand,
Sarnen, und die dort angeführten anderen
Autoren hingewiesen¹.

Anlässlich der Erhebung des 42. Abtes
Plazidus Zurlauben von Zug (1684-1723),
des Erbauers der prachtvollen barocken
Klosterkirche in Muri, in den Fürsten-
stand, wurde der von den Habsburgern
gestifteten Abtei ein Diplom für die
inskünftige, durch die Fürstung bedingte
Wappenführung ausgestellt.

Seit der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts
paarten die murensen Äbte den mit Inful
und Stab timbrierten Klosterschild meist
mit ihrem Familienwappen. Seit Abt
Jodocus Singisen (1596-1644) tritt der
gevierte Schild auf, in welchem neben
dem Kloster- und Konventswwappen und
dem Familienemblem zeitweise auch das
mütterliche Wappen des Abtes Aufnahme
fand.

I. Das Wappen vor der Fürstung bis 1701 (Abb. 1)

Abt Plazidus Zurlauben führte einen
quadrierten Schild mit einem Herzschilde.
Darin wurden neben dem Familien-
wappen noch die keiner kritischen Gene-
alogie standhaltenden Schilder der Walliser
Freiherren zu Thurn (1 und 4) und Ge-
stelenburg (3) aufgenommen (Abb. 1)².
Die Führung einer g. Bourbonenlilie im b.
Eckquartier soll der Familie Zurlauben
von Karl IX. an Hauptmann Beat als
Auszeichnung für dessen Einsatz in der
Schlacht von Montcontour verliehen
worden sein, während Gardehauptmann

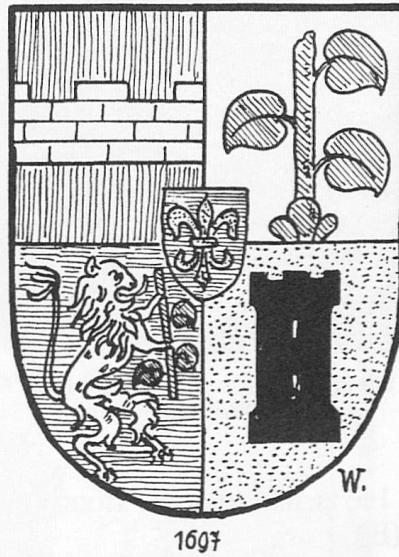


Abb. 1. Wappen des Abtes vor der Erhebung in den
Fürstenstand.

Heinrich Zurlauben für die 1639 bei der
Belagerung von Hesdin bewiesene Tapfer-
keit die Erlaubnis erhielt, die Lilie ins-
künftig als Herzschilde in das Familien-
wappen aufzunehmen³. Dieses «vorfürst-
liche» Wappen befand sich als ur-
sprünglich polychrome Steinskulptur an
dem 1710 erbauten Muri-Hof in Sursee
(Abb. 2)⁴, und wurde 1977 durch eine
Kopie ersetzt:

1. die (S.) schwarzgefugte Zinnenmauer
in (R.) (Klosterwappen)
2. in (S.) auf (gr.) Dreiberg der drei-
blätterige (gr.) Lindenzweig als spre-
chendes Familienwappen (Zurlauben)
3. in (B.) ein steigender (s.) Löwe (urspr.
Wappen: Gestelenburg, VS), den drei-
blätterigen (gr.) Lindenzweig in den
Vorderpranken haltend
4. in (G.) ein (schw.) Zinnenturm, das
abgeänderte Wappen der Freiherren
von Thurn



Abb. 2. Wappen des Abtes Plazidus Zurlauben. Murihof in Sursee (Phot. Walter, Sursee).

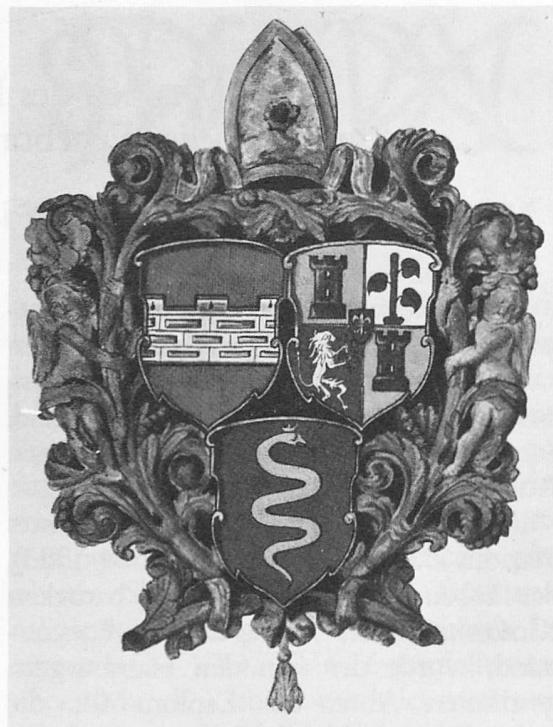


Abb. 3. Polychrome Holzplastik Muri-Zurlauben. Älteres Konventswappen.

5. im Herzschilde: die (G.) Bourbonenlilie in (B.).

Der Schild ist überhöht in der Mitte mit der auf einen Puttenkopf gesetzten Mitra mit Stab und zwei gekrönten Spangenhelmen mit den Kleinoden des Hauses Habsburg-Österreich. Rechts: der wachsende (r.) Habsburger Löwe mit dem Pfauenkamm, das Reichsadlerbanner in den Vorderpranken. Links: der österreichische Pfauenstutz. Die Helmdecken dürften r.-g., bzw. r.-s. gewesen sein.

Eine polychrome, restaurierte Holzskulptur mit den im gestürzten Dreipass gestellten und mit der Mitra timbrierten Schilden von Muri-Zurlauben- und älterem Konventswappen (in B. eine gekrönte g. Schlange) befindet sich noch an der Decke des ehemaligen Refektoriums (heute Schulzimmer, Abb. 3).

II. Das Klosterwappen nach der Fürstung 1701 (Abb. 4)

Der glänzende Empfang, welchen die Abtei 1701 dem in Baden an der eidge-

nössischen Tagsatzung weilenden österreichischen Gesandten, Graf von Trautmannsdorf, bereitete, bot den Anlass, Kaiser Leopold I. die habsburgische Familienstiftung im Freiamt zur Erhebung in den Reichsfürstenstand zu empfehlen. Schon im November gleichen Jahres er-

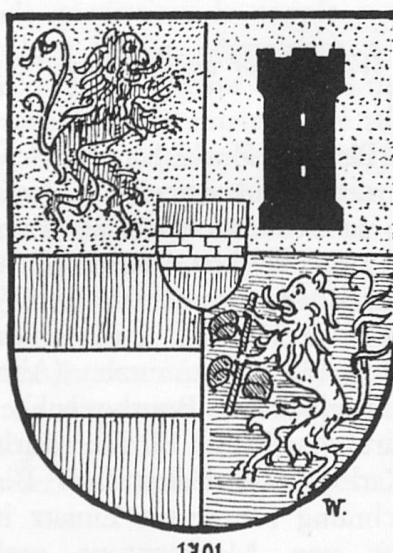


Abb. 4. Wappen des Abtes als Reichsfürst.



Abb. 5. Archivum Murensis, 1734.

klärte der Kaiser durch ein besonderes Dekret den jeweiligen Abt und alle dessen Amtsnachfolger zu Fürsten des Hl. Römischen Reiches. Bei dieser Gelegenheit wurde im Dekret vom 20. Dezember 1701 auch eine Wappenverleihung folgenden Inhaltes erteilt: «Ferner und zu mehrerer Bezeugung Unserer Kaiserlichen Gnaden haben wir Unserm und des Reiches Fürsten und lieben andächtigen Plazidus Abtten des Gotteshauses Muri wie auch seinen rechtmässigen Succesoren und deren Gotteshausnachfolgern das Wappen fürohin ewiglich zu führen gegönnt und erlaubt: Nämlich einen der Länge nach abgeteilten Schild, in dessen ersten untern Theil der Österreichische weiss und rote Schild, (im) obern gelben Theil der rote Habsburgische Leu und in dem linken untern blauen Theil ein weisser Leu, beide einwärts auffrecht stehend, der letztere in den Vorderpranken einen braunen Ast mit drei grünen Blättern haltend, (im) obern gelben Theil ein schwarzer Turm zu sehen ist. In der Mitte des Schildes ist aufzunehmen das alte Stiftswappen als ein rotes Herzschildelein, darin eine Mauer mit Absätzen».

Auf dem Schild stehen drei gekrönte, linkerseits mit gelbschwarzen, rechterseits mit gelbroten Helmdecken, auch mit anhangendem Kleinod gezierte adelige Turnierhelme. Aus der rechten Krone entspringt der rote Habsburgische Leu, in den Vorderpranken einen braunen Ast mit drei grünen Blättern haltend. Auf dem mittleren Helm erscheint auf einem grünen Kissen oder Polster eine blaue Inful mit durchgestossenem, oben hervorragenden Abstab. «Das Schwert, das als Zeichen der Gerichtsbarkeit gekreuzt mit dem Pedum geführt wurde, wird nicht erwähnt⁵.

Gleichzeitig erhielt die Abtei das Recht «zu grösserem Splendor der fürstlichen Würde die vier Erbämter als Marschall-Kämmerer-, Schenk- und Truchsessenamt aufzurichten und zu vergeben, und damit fähige, rittermässige Geschlechter be-

lehen zu können». Diese wurden an die Familien von Schönenwerd (ZH), Greifensee und Aristau vergeben mit der Bestimmung, dass das Marschallamt jeweilen dem Ältesten der Familie Zurlauben zuerkannt werde. Alle diese Inhaberfamilien dieser Ämter waren jedoch nie im Amte, sondern nur Träger des Titels. Da aber zu Beginn des 18. Jahrhunderts mit Ausnahme der Zurlauben alle anderen Familien bereits erloschen waren, wurden diese Ehrenämter den mit den Zurlauben versippten Familien von Greüth (v. Grüt), von Reding und von Niederroest zuerkannt⁶.

Fürstabt Zurlauben, der grosse Bauherr, liess nach der Fürstung das im Dekret verlehene Klosterwappen am Triumphbogen über dem Choreingang anbringen und fügte noch die Wappen der vier Erbämterinhaber und der beiden Konventsappiken bei. Dabei wurde das Klosterwappen in den Herzschild und die Stifterwappen Habsburg-Österreich neben dem Familienwappen des Abtes wie folgt in den Schild aufgenommen:

1. Habsburg
2. von Thurn (mit schw. Zinnenturm in G.)
3. Österreich (Bindenschild)
4. Zurlauben-Gestelenburg (in B. ein steigender s. Löwe mit dem gr. Lindenast in den Pranken)
5. Herzschild: Klosterwappen (gezinnter s. Mauerbalken in R.)

Ob der Schild mit Inful und zwei Spangenhelmen oder nur mit Inful und Stab timbriert war, ist nicht bekannt. Vermutlich hielt man sich an das Diplomwappen mit Mitra und Helmen.

Beidseits des abbatialen Pontifikalwappens waren sechs kleine Wappenkartuschen angebracht, welche P. Leodegar Mayer 1734 im Titelblatt zum Archivum Murensen⁷ überliefert hat (Abb. 5) für Abt Gerold I. Haimb.

Rechts:

1. Jüngeres Konventswappen (Schönenwerdwappen seit 1604): geteilt von G. mit steigendem schw. Löwen und Schwarz
2. von Greüth (von Grüt), Zug, Erbschenken: in G. ein entwurzelter schw. Baumstrunk⁸
3. Zurlauben, Zug, Erbmarschall: geviert mit Lilien-Herzschild wie Abb. 1, 2, 3, 4, jedoch: 1 und 4: von Thurn. 2 und 3 Zurlauben-Gestelenburg.

Links:

1. älteres Konventswappen (Schlangenwappen seit 1480): in B. eine g. gekrönte Schlange
2. von Reding, Schwyz, Erbkämmerer: geviert von R. mit s. Majuskel R (1 und 4) und fünfblätterigem gr. Zweig auf gr. Dreiber (2 und 3)
3. von Niederröst, Schwyz, Erbtruchssessen: geteilt von R. mit s. Malteserkreuz und B. mit 3 (2, 1) s. Rosen.

Dieses grosse Klosterwappen zerfiel nach der Aufhebung der Abtei und wurde, weil nicht mehr gut erkennbar, bei der Renovation der Kirche 1929-34 mit teilweise falschen Tinkturen übermalt. Heute zeigt dieses abgeänderte Wappen folgende falsche Darstellungen:

1. statt des Habsburgerlöwen das Klosterwappen (Zinnenmauer), das nach dem Diplom in den Herzschild gehörte
2. Zurlauben, das alte Familienwappen mit dem Lindenzweig auf dem Dreieberg
3. statt des Bindenschildes einen b., statt silbernen Löwen, von Gestelenburg mit dem gr. Lindenzweig in S. (statt in B.)
4. von Thurn, wobei der richtigerweise schw. Turm jetzt s. ins r. statt g. Feld gesetzt wurde
5. Statt des Klosterwappens wurde im Herzschild wiederum die g. Lilie in B. angebracht.

Die ursprünglichen sechs Schilde mit den Konvents-und Erbämterwappen wurden weggelassen und dafür seitlich je zwei Wappen von Habsburg-Lothringen (rechts) und Österreich-Kyburg (links) und unter dem mit Mitra und Pedum versehenen Schilde das ältere Konventswappen (Schlangenwappen) angebracht. Die ursprünglich auf die barocke Kartusche gestellten abbatialen Insignien wurden zudem noch belassen, so dass jetzt die ganze Darstellung zweimal mit Mitra und Pedum versehen wurde⁹.

Das Titelblatt des Archivum Murensen, auf welchem die Übergabe des Werkes an den Abt Gerold I. Haimb (1723-1751) durch den Verfasser P. Leodegar Mayer bildlich dargestellt wird, entält am Fusse zudem noch die Wappen von 15 Besitzungen, Rittergütern und Gerichtsbarkeiten des Klosters (Abb. 5):

1. Beinwil (Freiamt): in S. ein Priester, frontal, mit s. Albe und r. Kasel und schw. Beret (St. Burkart, Patron von Beinwil).
2. Bünzen (AG): in S. ein entwurzelter gr. Baum mit br. Stamm.
3. Werdt (FREIAMT): geteilt von G. mit steigendem schw. Löwen und Schw. (Verg. Bosch Reinhold: Ruine Schönenwerd, Gde. Aristau. In: Unsere Heimat 28 [Wohlen 1954] S. 23-25.)
4. Muri (AG): gespalten von R. mit s. gezinntem Mauerbalken und geteilt von B. und G., belegt mit g. Passionssäule.
5. Thalwil (ZH): in S. zwei gekreuzte schw. Rohrkolben mit gr. Stengeln und Blättern.
6. Boswil (AG): in B. ein abnehmender, gesichteter g. Halbmond.
7. Riedeschingen (Dorf nördl. Stühlingen, Amt Blumberg, seit 1702 mit hohen und niederen Gerichten): in G. ein schw. Adler mit Hermelin (?)-Schildrand.
8. Klingenberg (TG): geteilt von Schw. mit 5 (2, 3) g. Petarden und G.

9. Sandegg (TG): in G. eine gestürzte, schräglinke schw. Spitze.
10. Epishausen (TG, in der Nähe von Sandegg): in R. ein g.-gr. Schrägbalken.
11. Glatt (im Nekartal): in R. ein g. Balken, überhöht von g., sechsstrahligem Stern (oberhalb Rottenburg, zum Nekar-Reichsritterkanton gehörend).
12. Diessen (im Nekartal, 1708 erworben): in G. ein schw. mit 3 s. Kugeln belegter Schrägbalken.
13. Egelstall (Rittergut im Nekartal in der Nähe von Rottenburg): geschweift-geständert von S. und R.
14. Dettensee (Sigmaringen/Württemberg, im Nekartal, zwei Stunden von Glatt entfernt): geteilt, oben: g. mit schw. Adler, unten: geteilt von Gr. mit schreitendem s. Fuchs und S. mit gr. Zweig. (Ritterschaft des Nekartales, siehe Nr. 11 Glatt.)
15. Dettigen (Nekartal, 1729 zugekauft mit 1/6 der hohen und niederen Gerichte): Schild blind.

Mit der Ernennung zum Reichsfürsten, wodurch dem Abt auch Sitz und Stimme auf den Reichstagen zustand, war auch das Münzrecht für die Abtei verbunden. Anlässlich seiner Inauguration und seines 50-jährigen Priesterjubiläums liess Abt Plazidus Zurlauben 1720 bei dem Zürcher Münzmeister Hans Jakob Gessner goldene und silberne Gedenkmünzen mit dem der Ernennungsakte entsprechenden Pontifikalwappen schlagen¹⁰ (Abb. 6).

Die Fürstung eines auf eidgenössischem Untertanenland liegenden Klosters stiess bei den regierenden Orten auf heftigen Widerstand, welcher erst 1705 dank der Stellung des Abtes und seinen entsprechenden Beziehungen gebrochen werden konnte¹¹.

Unter Abt Plazidus Zurlaubens Regierung erlebte die Abtei gemeinsam mit seinem Vorgänger, Abt Jodocus Singisen wie auch seinem Nachfolger, Abt Gerold I. Haimb eine heraldische Blütezeit.

Adresse des Autors: Dr Franz-J. Schnyder, Hauptstr. 109, CH-5615 Fahrwangen.

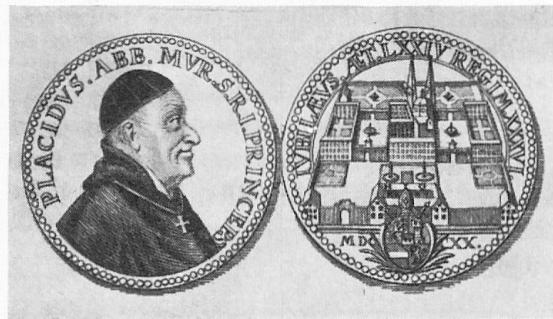


Abb. 6. Gedenkmünze des Abtes Plazidus Zurlauben.

Abt Zurlauben, als der «Förderer», der «Grosse» und sogar als der «zweite Gründer» in die Klosterannalen eingegangen, starb unerwartet auf Sandegg und wurde in Rheinau, wo sein Bruder Gerold als Abt amtete, begraben.

Es ist zu wünschen, dass bei einer nächsten Renovation der Klosterkirche das grosse Pontifikalwappen der Abtei gemäss dem Fürstungsdekret wieder in den richtigen Darstellungen und Tinkturen dargestellt wird.

¹ AMSCHWAND, Rupert P.: *Siegel und Wappen des Klosters Muri-Gries*. In: «Jahresbericht des Kollegiums Sarnen 1972/73». Kollegium Sarnen.

KIEM, Martin P. In: *Geschichte der Benediktiner Abtei Muri Gries*. Verlag von Matt, Stans, 1888 (I. Bd.) und 1891 (II. Bd.).

«Schweizer Archiv für Heraldik»: 36 (1922) S. 64 f., 47 (1933) S. 79, 48 (1934) S. 120 f., 68 (1954) S. 50-54 und 62 (1948) S. 37-41.

² Die «von Thurn» führten einen g. Zinnenturm in R. Die Zurlauben übernahmen aber statt dessen den davon ganz verschiedenen Schild der Rapperswiler Gefolgsfamilie der Herren «von Turne»: in G. einen schw. Zinnenturm.

³ KEISER-MUOS, Kaspar Anton: *Das Geschlecht der Zurlauben, Freiherren von Thurn und Gestelenburg in Zug, 1488-1799*. In: «Geschichtsfreund» Bd. 29, 1874, S. 140-165.

⁴ «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» (KDS). Luzern, Bd. IV. S. 472.

⁵ WIEDERKEHR, G. In: «Unsere Heimat», 1942, XVI. S. 37.

⁶ Mit einem Ehrengehalt von jährlich 50 Gl. (Unsere Heimat», 1942, XVI. S. 39).

⁷ Staatsarchiv Aarau, Nr. 4900, fol. 7.

⁸ Seit 1736 traten an Stelle der ausgestorbenen von Greuth (Grüt) die Freiherren von Wittenbach.

⁹ KDS, Aargau, Bd. V, S. 261, Abb. 18.

¹⁰ Abgebildet in «Unsere Heimat», 1942, XVI. S. 43. Originale in der antiquarischen Sammlung in Aarau.

¹¹ Für die Fürstenerhebung erwies sich der Abt dem Grafen von Trautmannsdorf, seinem Freund und Gönner, äusserst dankbar und liess dessen Gattin zur «Bezeugung dankbegierigen Gemütes» 16 Schweizerkühe und 2 Zuchttiere nach Wien bringen.